

Verleihung des Poldi-Fuhrich-Preises an Elisabeth Guggenberger (LV Höhlenkunde Wien/NÖ)

(Red.)



Überreichung der Urkunde an Elisabeth Guggenberger, Foto: H. Mohr

Der VÖH vergibt seit 2010 alljährlich den Poldi-Fuhrich-Preis für herausragende Leistungen im Bereich der Höhlenforschung, -dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit. Die Auszeichnung richtet sich explizit an jüngere HöhlenforscherInnen und wurde im Andenken an die 1926 in der Lurgrotte (Steiermark) verunglückte Salzburger Speläologin Leopoldine Fuhrich gestiftet.

Mit **Elisabeth Guggenberger** entschied sich die Fachjury heuer für eine Preisträgerin, die bereits ein umfangreiches Œuvre vorweisen kann. Die Wienerin und zweifache Mutter überzeugte die Jury durch ihre Teamarbeit. Sie scharte drei weitere Höhlenforscherinnen um sich und machte sich durch gründliche Forschungsarbeit einen Namen. Ihre Vermessungs- und Dokumentationsarbeit ist vorbildlich und die Teamarbeit ihrer Gruppe ein Markstein für die gesellschaftliche Entwicklung auch in Höhlenkreisen. Sie hat sich bewusst nicht auf die größten, tiefsten und technisch anspruchsvollsten Höhlen konzentriert, sondern in Gebieten, die bereits weitgehend als abgesucht und uninteressant eingestuft waren, schöne Erfolge erzielt. Damit wird der Forschung auch in solchen Gebieten eine neue Perspektive gegeben.

Die Auszeichnung wurde während der Tagung des VÖH in Ebensee feierlich verliehen.

Verleihung des „Goldenen Höhlenbären“ an Eckart Herrmann, Dietmar Kuffner und Gernot Rabeder

(Red.)

Im Rahmen des „Höhlenforschertreffens“ in Ebensee wurde am 19.10. der „Goldene Höhlenbär“, die höchste Auszeichnung des VÖHs, an drei außergewöhnliche österreichische Speläologen verliehen:

Mit **Eckart Herrmann** wurde ein Höhlenforscher der österreichischen „Champions league“ ausgezeichnet.

Eckart Herrmann ist seit vielen Jahren ein Motor der Höhlenforschung in Wien und Niederösterreich, seine Höhlenpläne sind vielen als eine Augenweide bekannt. Eckart Herrmanns Wirken ist gekennzeichnet durch eine umfangreiche Höhlenforschertätigkeit – auch in technisch schwierigen Höhlen (jahrelange Forschungstätigkeit im Taubenloch am Ötscher, auch die jährlich von ihm veranstaltete Forschungswoche „Speläo Alpin Gesäuse“ ist mittlerweile schon fast legendär).

Ein Höhlenforscherkollege hat einmal den Begriff „Dokumentationsmaschine“ benützt, um die schier unglaubliche Fülle an vorbildlichen Berichten und Plänen auf den Punkt zu bringen. Aber auch im höhlenkundlichen Vereinswesen ist Eckart überaus aktiv: Jahrzehnte lang war er alleiniger Redakteur der damals monatlich erschienenen Höhlenkundlichen Mitteilungen (HKM), erst in den vergangenen Jahren erhielt er Unterstützung durch zwei weitere Redakteure, welche sich bis heute fragen, wie Eckart diese Arbeitsmengen alleine bewältigen konnte. Weiters war Eckart von 2000 bis 2010 u.a. mit Walter Greger und Lukas Plan Generalsekretär des VÖH und bis 2012 auch dessen Vizepräsident. Ein ausführlicher Rückblick zu seiner Tätigkeit als Generalsekretär ist in den Verbandsnachrichten 4/2010 erschienen.

Heuer legte er mit „Höhlen am Hochtor“ eine Monographie vor, wie man sie eigentlich nur aus der akademischen Welt kennt und welche bereits jetzt als Standardwerk der österreichischen Höhlenliteratur gilt – das Buch ist ein Muss für alle, die sich mit Karst und Höhlen in Österreich befassen.



Preisträger Eckart Herrmann stellt sein Hochtor-Buch dem Publikum vor, Foto: H. Mohr